

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 21 (1943)
Heft: 1

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krach! schallt es weithin, wenn sie ihre armlangen, gebogenen Schwerter gegeneinanderschlagen. Es handelt sich jedoch nicht um ernsthafte Zweikämpfe — nein, das ist mehr ein spielerisches Erproben der Kräfte. Anders verhält es sich dann im Dezember und im Januar, wenn die Steinwildbrunft in vollem Gange ist. Da gehen zwei heissblütige Kämpen zuweilen mit solcher Wucht aufeinander los, dass sie durch den Zusammenprall beide den Halt verlieren und ein Stück weit den Hang hinunterkollern!

Das «Geraffel» sucht beim Herannahen der Böcke eiligst das Weite und ist bald aus unserem Gesichtskreise verschwunden. Dafür kommen jetzt die mächtigen Kerle die Runse herunter und ziehen äsend an uns vorüber. Losgetretene Steine poltern vor ihnen her, man hört, wie ihre Hufe das Gras zerstampfen. Ihr Gang erscheint schwerfällig, und doch ist er gewandt und ungemein fördernd. Nun haben die Böcke die obersten Bäume erreicht, wo vor kurzem noch die Geissen und Jungtiere waren. Einige reiben ihre stolze Wehr an niederen Büschen, einer stellt gar seine Vorderläufe auf den Stamm einer kleinen, schräg gewachsenen Bergföhre und zerfetzt mit seinem knotigen Gehörn die Aeste der Baumkrone.

Einer der Wildheuer hat die Böcke entdeckt. Er belegt sie mit wenig schmeichelhaften Ausdrücken und wirft ihnen ein paar Steine zu. Ganz langsam ziehen sich die Tiere ein Stück weit nach oben zurück, doch kaum ist der Wildheuer verschwunden, so stürmt das ganze Rudel in übermütigem Trab wieder den Hang hinab. Einige Böcke rutschen sogar auf dem Bauche die steile, schlüpfrige Grashalde hinunter, indem sie sich mit den Vorderläufen fortbewegen und die Hinterläufe nachziehen. Bald sind sie alle genau dort versammelt, wo der Wildheuer war, und da äsen sie nun was das Zeug hält.

Die Nacht senkt sich hernieder. Es ist nahezu dunkel und nur undeutlich können wir die prächtigen Tiere noch erkennen. So treten wir denn den beschwerlichen Abstieg nach der Stockmädlihütte an — bereichert um einen seltenen und unvergesslichen Genuss!

C. A. W. Guggisberg.

Literatur.

Gilbert C. Klingel: Inagua. Ende und Anfang einer Forscherfahrt. Albert Müller Verlag Zürich.

Ein amerikanischer Zoologe erhält den Auftrag, die Bahamainseln zu erforschen. In einem eigens zu diesem Zwecke erbauten Boote segelt er mit einem Freunde zusammen von Baltimore weg und gerät alsbald in einen fürchterlichen Sturm. Tagelang müssen die beiden Männer verzweifelt um ihr Leben kämpfen. Wie das Toben der Elemente endlich nachlässt, liegt ihr Boot vor Inagua, der südlichsten Insel der Bahamagruppe. Vollkommen erschöpft taumeln sie in ihre Kojen — und während der Nacht treibt der Passatwind das Boot auf ein Korallenriff, wo es zerschellt. Nur mit Mühe kann die Ausrüstung geborgen werden — das Ende einer hoffnungsvoll angetretenen Expedition! Nein, erst der Anfang: Denn Klingel entschliesst sich, auf Inagua zu bleiben und diese

Insel gründlich zu erforschen. Das Ergebnis ist — neben verschiedenen wissenschaftlichen Abhandlungen — das vorliegende Buch, das jeden Naturfreund in helles Entzücken versetzen wird. Klingel erweist sich als ein vortrefflicher Schilderer, und lässt uns unmittelbar teilnehmen an seinen oft beschwerlichen Exkursionen auf der Insel. Mit ihm zusammen beobachten wir Flamingos, Kolibris, Landkrabben, Eidechsen und seltsame Fledermäuse, und es wird uns eindrücklich vor Augen geführt, wie das Getriebe des Lebens auf diesem fernen Flecken tropischer Erde ineinandergreift. Mit einem Taucherhelm bewaffnet steigt der Forscher hinunter in das Gewirr der Korallensträucher und da offenbart sich eine wunderbare, phantastische und farbenprächtige Welt. Es ist ein Märchenland, in das Klingel uns da führt, und dessen Bewohner er mit viel Liebe und Geduld beobachtet hat — ganz gleich, ob es sich um Haifische oder winzige Entenmuscheln, vielarmige Kraken, Riesenrochen oder komische Papegeifische handelt. Die vielen schönen Bilder, die das Buch zieren, bilden eine wertvolle Ergänzung des Textes. Wer sich hinaussehnt aus dem grauen Alltag und aus dem gegenwärtig so wenig erfreulichen Europa, der greife zu «Inagua» und entfliehe in die seltsame, buntfarbene Welt der kleinen Tropeninsel!

Ch. G.

Roger Frison-Roche: Seilgefährten. Ein Bergsteigerroman. Orell Füssli Verlag Zürich.

«Seilgefährten» ist die Geschichte eines jungen Mannes aus Chamonix, der Bergführer werden will und mit zäher Ausdauer diesem Ziele zustrebt, bis ihm der Erfolg beschieden ist. Den Rahmen der spannenden Handlung bildet die unvergleichlich grossartige Landschaft des Mont-Blanc-Massives mit den himmelanstrebenden Aiguilles, und man spürt aus jeder Zeile, dass der Verfasser dieses Gebiet ganz ausgezeichnet kennt, dass er mit diesen Bergen verwachsen ist. Tollkühne, wahrhaft atemraubende Klettereien werden uns beschrieben und es fehlt nicht an dramatischen Situationen. Man lese zum Beispiel die Schilderung eines furchtbaren Gewitters an der Aiguille de Dru: Der Führer wird vom Blitze erschlagen, der Tourist verliert den Verstand und nur mit grösster Mühe gelingt es dem Träger, seinen Herrn ins Tal hinunter zu bringen! Aber auch die aufregendsten Ereignisse werden uns mit einfachen Worten und ohne sensationelle Uebertreibung erzählt, und gewiss wird der erfahrene Alpinist vom bergsteigerisch-technischen Standpunkte aus nichts einzuwenden haben. Das Buch dürfte ihn dagegen an manche schwierige Klettertour erinnern und auch an manchen gefährvollen Augenblick, den er selbst durchzumachen hatte. Erwähnt seien auch die 16 prachtvollen Aufnahmen aus dem Mont Blanc-Gebiet, die den Band schmücken.

Ch. G.

George Steward: Sturm. Der Roman eines Naturereignisses. Orell Füssli Verlag Zürich.

«Sturm» ist der Roman von «Maria». Nun darf man sich aber unter Maria nicht ein hübsches Mädchen vorstellen — nein, mit diesem Namen belegt der Assistent der Wetterwarte in San Francisco einen Orkan, dessen Entstehen im chinesischen Meere er an Hand der Wettermeldungen verfolgt. Der Sturm braust über den pazifischen Ozean, erreicht die Küste von Kalifornien und wir erfahren nun, wie das Naturereignis direkt oder indirekt in das Leben vieler Menschen eingreift. Wir folgen den Telephonarbeitern, die oft unter Lebensgefahr die unterbrochenen Leitungen wieder instand stellen, wir erleben den aufregenden Kampf um die Offenhaltung einer Passtrasse, die eingeschneit zu werden droht, und wir sitzen in einem Verkehrsflugzeug, das von den toben- den Elementen gepackt und zwischen den Gipfeln der Rocky Mountains hin und her geworfen wird! Der Roman umfasst eine Zeitspanne von zwölf Tagen — die Dauer von der «Geburt» Marias bis zu ihrem «Tode»; ihr ganzer Werdegang wird von Steward mit wissenschaftlicher Exaktheit dargestellt, und ihr Wirken führt er uns in dramatischen, packenden Schilderungen vor Augen. Ein überaus originelles und hochinteressantes Buch, das in spannender Form eine Fülle wetterkundlicher Kenntnisse vermittelt!

Ch. G.